EINE WELT STADT BERLIN
global & gerecht

Factsheet des Berliner
Entwicklungspolitischen Ratschlags (BER e. V.)

Sozial-ökologische Beschaffung von IT-Produkten: Handlungsoptionen für gemeinnützige entwicklungspolitische Vereine und Organisationen

Proteste für bessere Arbeitsbedingungen bei Apple und seinen Zulieferern | Foto: Anette Bernhardt

Der gesamte Lebenszyklus von PCs, Smartphones, Druckern und sonstigen IT-Produkten ist in hohem Maße von ausbeuterischen Arbeitsbedingungen, Menschenrechtsverletzungen und Umweltzerstörung geprägt – angefangen bei Abbau und Weiterverarbeitung der verwendeten Rohstoffe, über die Herstellung einzelner Komponenten und die Endfertigung der Produkte, bis hin zur Entsorgung. Der Anspruch gemeinnütziger Vereine und Organisationen, möglichst gemeinwohlorientiert zu handeln, stößt bei der Beschaffung von IT-Produkten schnell an seine Grenzen. Die vorliegende Handreichung soll daher Handlungsoptionen aufzeigen für den fairen und ökologischen Kauf und die nachhaltige Nutzung von IT-Produkten. Zudem werden praktische Hinweise und Hilfestellungen vorgestellt, um die Auseinandersetzung mit dem Thema zu erleichtern.

Menschenrechtliche und ökologische Auswirkungen bei Rohstoffabbau und Produktion von IT-Produkten

In IT-Produkten steckt eine Vielzahl metallischer Rohstoffe, deren Gewinnung oftmals mit problematischen Auswirkungen einhergeht. Einige davon, die sogenannten 3TG-Rohstoffe (Zinn, Wolfram, Tantal und Gold), stammen aus Konfliktgebieten, in denen der Abbau unkontrolliert und illegal stattfindet sowie Konfliktparteien über den Abbau mitfinanziert werden. Zudem ist beispielsweise der Abbau von Coltan, dem Grundstoff des Metalls Tantal, für die Abholzung und Brandrodung großer Flächen Regenwald verantwortlich.[1]

1 Evermann, A. (2018): Am anderen Ende der Lieferkette. Was tun IT-Hersteller für einen verantwortungsvollen Bezug von Rohstoffen? https://bit.ly/31kJNf4

Das Zinnerz Kassiterit wird in der Demokratischen Republik Kongo zum Teil im Kleinbergbau unter prekären Bedingungen abgebaut. | Foto: Sasha Lezhnev

Spätestens mit Beginn der 2000er-Jahre wurde die Produktion einzelner Komponenten und der fertigen Endprodukte in Niedriglohnländer wie China, Vietnam und Indonesien verlagert. Dabei ähneln sich die Missstände in den meisten Produktionsländern: hohe Jobunsicherheit, Löhne unterhalb des Existenzminimums, extensive Arbeitszeiten, Zwangsarbeit (durch erzwungene Überstunden oder Pflichtpraktika), Diskriminierung von Frauen und Wanderarbeiter*innen und ein gewerkschaftsfeindliches Verhalten vieler Unternehmen. Viele Arbeiter*innen leiden unter gesundheitlichen Auswirkungen, da sie oftmals unzureichend vor hochgiftigen Stoffen, die in der Produktion genutzt werden, geschützt werden.[2]

Auch nach der Nutzung sind IT-Produkte teils mit negativen gesundheitlichen und ökologischen Auswirkungen verbunden. Der in Deutschland anfallende Elektroschrott landet zum Teil auf illegalen Wegen in Ländern wie Ghana, Nigeria oder Pakistan.[3] Dort werden defekte Geräte häufig mit bloßen Händen und einfachsten Werkzeugen zerlegt und Metalle herausgelöst. Die hier arbeitenden Menschen, darunter viele Kinder, gefährden so ihre Gesundheit, um mit den verwertbaren Rohstoffen ihren Lebensunterhalt zu bestreiten. Ohne ausreichende Vorkehrungen geraten dabei Schwermetalle und andere Schadstoffe in Boden und Luft. Darüber hinaus ist eine sachgemäße Entsorgung entscheidend für das Recycling der in den Geräten enthaltenen Rohstoffe.

Entwicklungspolitische Vereine müssen diese Ungerechtigkeiten immer thematisieren und Veränderungen einfordern. Um dagegen anzugehen, muss aber vor allem die Politik aktiv werden und beispielsweise Hersteller*innen gesetzlich zur Einhaltung von menschenrechtlichen und umweltbezogenen Sorgfaltspflichten in ihren Wertschöpfungsketten verpflichten. Bestehende Regulierungen wie der Dodd-Frank Act oder die EU-Konfliktmineralien-Verordnung[4] haben bereits Veränderungen angestoßen, beziehen sich aber nur auf einzelne Aspekte der Wertschöpfungsketten und gehen nicht weit genug.

Neben der Politik stehen auch die Verbraucher*innen in der Verantwortung. Gemeinnützige Vereine und Organisationen verfügen zwar über eine deutlich geringere Marktmacht als etwa die öffentliche Hand – Bund, Länder und Kommunen gaben im Jahr 2013 rund 20 Milliarden Euro für Informations- und Kommunikationstechnik sowie Dienstleistungen aus, Tendenz steigend.[5] Dennoch stehen ihnen über das eigene Konsum- und Nutzungsverhalten verschiedene Handlungsoptionen offen.

Handlungsoptionen

Bisher existiert kein IT-Produkt, dass unter komplett sauberen Bedingungen produziert wird (auch wenn es durchaus Vorreiter-Unternehmen gibt, siehe unten). Aber selbst ein unter sorgfältigster Einhaltung menschenrechtlicher und ökologischer Standards hergestelltes Gerät benötigt immer noch Rohstoffe und Energie zur Herstellung und legt tausende Kilometer zurück, bis es bei den Endkonsument*innen ankommt. Die nachhaltigste Option ist daher immer noch, einen Neukauf zu vermeiden. Bei der Anschaffung von IT-Hardware sollte daher nach dem Prinzip »Reduce, Reuse, Repair, Recycle« vorgegangen werden.

2 Merk, J. et al. (2021): Human rights risks in the ICT supply chain. A collection of articles by Make ICT Fair. https://www.ed.ac.uk/files/atoms/files/human_rights_risks_in_the_ict_supply_chain_0.pdf
3 Puckett, J./Brandt, C./Palmer, H. (2018): Holes in the Circular Economy. WEEE Leakage from Europe. http://wiki.ban.org/images/f/f4/Holes_in_the_Circular_Economy-_WEEE_Leakage_from_Europe.pdf
4 Beide Regulierungen zielen darauf ab, die Finanzierung von bewaffneten Konfliktparteien durch den Abbau und Handel mit Konfliktrohstoffen zu unterbinden. Dafür erlegen sie Unternehmen bestimmte Sorgfalts- und Berichtspflichten auf.
5 Bitkom (2013): Öffentliche Hand gibt über 20 Milliarden Euro für ITK aus. https://www.bitkom.org/Presse/Presseinformation/Oeffentliche-Hand-gibt-ueber-20-Milliarden-Euro-fuer-ITK-aus.html

»4R« für den nachhaltigen Umgang mit IT-Produkten | Grafik: Eigene Darstellung

Längere Nutzung und Reparatur

Vorhandene IT-Produkte möglichst sorgsam und lange zu nutzen, ist der erste Schritt hin zu einem bewussteren Konsum. Schon beim Kauf sollte ein besonderes Augenmerk auf die Reparierbarkeit des Geräts gelegt werden (zum Beispiel modularer Aufbau, Ersatzteilverfügbarkeit). Je nach Gerät können einzelne Komponenten wie Arbeitsspeicher oder Festplatte ausgetauscht und so auf dem neuesten Stand gehalten werden. Aber auch im Falle eines Defekts muss nicht das komplette Gerät entsorgt werden, wenn lediglich ein einzelnes Bauteil betroffen ist. Beim Kauf sollte auf eine lange Garantielaufzeit geachtet werden; oftmals kann auch eine Garantieverlängerung hinzugekauft werden. Aber auch nach Ablauf der Gewährleistung beziehungsweise Garantie gibt es verschiedene Möglichkeiten, Geräte zu reparieren.

Seit Januar 2021 gibt es in Frankreich einen Reparatur-Index. Dieser bewertet Produkte nach den fünf Kriterien Dokumentation, einfache Zerlegbarkeit/Demontage, Verfügbarkeit von Ersatzteilen, Preis von Ersatzteilen, Produktspezifisches. Verbraucher*innen wird es damit ermöglicht, die Reparaturfreundlichkeit von Produkten vergleichen zu können. Wie auch deutsche Verbraucher*innen davon profitieren können, wird auf der Webseite des Vereins Runder Tisch Reparatur erklärt.

In vielen Städten gibt es Repaircafés und Reparaturinitiativen, die Hilfe und Werkzeug für die Reparatur verschiedener Produkte anbieten.

Speziell für Berlin gibt es praktische Reparaturführer der Bezirke Charlottenburg-Wilmersdorf und Zehlendorf.

Auf der Webseite iFixit finden sich detaillierte Reparaturanleitungen für elektronische Geräte sowie entsprechende Werkzeuge und Ersatzteile. Neben Videoanleitungen zur Eigenreparatur bietet die Webseite kaputt.de zudem eine praktische Suchfunktion für Reparaturdienste in der Nähe.

Gebraucht kaufen

Eine der besten Möglichkeiten, um bei der Anschaffung von Laptops und anderen IT-Geräten nicht zur Ausbeutung von Arbeiter*innen und Ressourcen beizutragen sowie den stetig wachsenden Berg an Elektroschrott zu verringern, ist der Kauf von gebrauchten und wiederaufbereiteten (refurbished) Geräten. Einige Anbieter haben sich darauf spezialisiert, gebrauchte IT-Hardware von großen Unternehmen abzukaufen, wiederaufzubereiten und günstig zu verkaufen.

Über das Portal stifter-helfen.de können gemeinnützige Vereine zu sehr günstigen Konditionen Software und andere IT-Dienstleistungen beziehen. Darüber hinaus sind auch wiederaufbereitete Geräte erhältlich.

Die gemeinnützige AfB gGmbH (Arbeit für Menschen mit Behinderung) bereitet Altgeräte auf. Diese werden in AfB-Stores in mehreren deutschen Städten, unter anderem auch in Berlin, und im Onlineshop verkauft. Für ihr Social & Green-IT-Konzept wurde das Unternehmen mit dem Deutschen Nachhaltigkeitspreis 2021 und als Europas Sozialunternehmen des Jahres 2020 ausgezeichnet.
Auch der Onlinehändler Greenpanda verkauft wiederaufbereitete Business-IT-Geräte und bietet bis zu drei Jahre Garantie.

Weitere Onlinehändler*innen für aufbereitete IT-Hardware sind unter anderem www.refurbed.de, www.backmarket.de und www.clevertronic.de.

Neuanschaffung: Was bietet Orientierung?

Zertifikate

Es gibt (noch) keine entlang der gesamten Wertschöpfungskette fair, ökologisch und »konfliktfrei« hergestellten IT-Produkte. Hier hinkt die IT-Branche anderen Sektoren wie der Textil- oder der Lebensmittelbranche hinterher, unter anderem auch aufgrund sehr komplexer Produkte und Wertschöpfungsketten. Es gibt aber durchaus Unterschiede,

inwieweit IT-Hersteller*innen für ihre Wertschöpfungskette Verantwortung übernehmen und sich um eine Verbesserung bemühen. Eine Orientierungshilfe geben hier Zertifikate, die für einzelne Produkte vergeben werden. Keines der im Folgenden dargestellten Zertifikate deckt jedoch die gesamte Wertschöpfungskette und alle Aspekte ab – vom verantwortungsvollen Rohstoffbezug über Arbeitsbedingungen, Gesundheits- und Umweltstandards in der Produktion bis hin zu recyclingfähigem Aufbau und Langlebigkeit.

TCO Certified

Das Siegel TCO Certified wird von der schwedischen Organisation TCO Development vergeben. TCO Certified ist in Bezug auf soziale Kriterien der Vorreiter bei IT-Zertifikaten und umfasst die größte Bandbreite von sozial zertifizierten Produktgruppen. So werden die Herkunft und Abbaubedingungen von Konfliktrohstoffen und Kobalt weltweit überprüft. In Bezug auf die Einhaltung von Arbeitsrechten wird die Fertigungsstufe der Endmontage und – seit der 2021 vorgestellten neunten Generation des Zertifikats – auch die direkten Zulieferer in den Blick genommen. Zusätzlich berücksichtigt das Siegel Aspekte wie die Langlebigkeit und die recyclinggerechte Konstruktion von IT-Geräten.
Produktgruppen: Monitore, Notebooks, Tablet-Computer, Desktop-Computer, All-in-one-PCs, Projektoren, Headsets, Smartphones
Produktfinder: https://tcocertified.com/de/product-finder/
Mehr Infos: https://tcocertified.com/de/criteria-overview/

EPEAT

EPEAT ist ein IT-Umweltsiegel. Es wird vom Green Electronics Council, einer Non-Profit-Organisation mit Sitz in den USA, vergeben. Das EPEAT-Siegel umfasst Aspekte wie den Stromverbrauch während der Nutzung und die Lebensdauer. EPEAT wird in drei Abstufungen mit jeweils höheren Anforderungen vergeben: Bronze, Silber und Gold. In der aktuellen Version des Zertifikats (2018) wird der verantwortungsvolle Bezug von 3TG-Rohstoffen aus der Demokratischen Republik Kongo und Anrainerstaaten überprüft. Die Beteiligung an globalen Konfliktrohstoffprogrammen oder die unabhängige Auditierung von mehr als 90 Prozent der Schmelzen/Raffinerien führen zu einer besseren Bewertung (EPEAT Silber oder EPEAT Gold).
Produktgruppen: Monitore, Notebooks, Tablets, Computer (Version 2018). Die sonstigen EPEAT-zertifizierten IT-Produkte werden bisher nur nach Umweltgesichtspunkten überprüft.
Produktfinder:
https://epeat.net/search-computers-and-displays
Mehr Infos: https://epeat.net/about-epeat

Blauer Engel

Der Blaue Engel ist ein staatliches Umweltsiegel, dessen Vergabekriterien vom Umweltbundesamt entwickelt werden. Die Überprüfung der Kriterien wird durch RAL Deutsches Institut für Gütesicherung und Kennzeichnung e. V. durchgeführt. Ziel des Blauen Engels ist es, Geräte auszuzeichnen, die einen geringen Energieverbrauch haben, eine langlebige und recyclinggerechte Konstruktion aufweisen und umweltbelastende Materialien vermeiden. Für die Produktgruppe der Mobiltelefone werden zudem Kriterien für den verantwortungsvollen Bezug von 3TG-Rohstoffen (Zinn, Tantal, Wolfram, Gold) sowie für die Einhaltung grundlegender Arbeitsrechte in der Endmontage überprüft. Allerdings sind (Stand Oktober 2021) weder Computer noch Mobiltelefone zertifiziert, da entweder die Kriterien nicht erfüllt werden oder von den Hersteller*innen erst gar keine Zertifizierung beantragt wird.
Produktgruppen: Beamer, Computer und Tastaturen, Drucker und Multifunktionsgeräte, Mobiltelefone
Mehr Infos: https://www.blauer-engel.de/de

Die dargestellten Zertifikate unterscheiden sich deutlich hinsichtlich der überprüften Kriterien, der Aussagekraft sowie von Anzahl und Typ der zertifizierten Produkte. TCO Certified ist das insgesamt weitgehendste und etablierteste Zertifikat. Welches Zertifikat bei der Kaufentscheidung am hilfreichsten ist, hängt letztlich davon ab, auf welche Aspekte Käufer*innen den Fokus legen. Hilfestellung bei der Einordnung von Zertifikaten sowie der Suche nach zertifizierten Produkten bieten die Portale Siegelklarheit (für Verbraucher*innen) und Kompass Nachhaltigkeit (für die öffentliche Beschaffung), die beide vom Bundesministerium für wirtschaftliche Zusammenarbeit und Entwicklung betrieben werden.

In der Fertigung von IT-Produkten sind Löhne unterhalb des Existenzminimums an der Tagesordnung | Foto: iphonedigital

Ranking	Herausgeber	Bewerteter Aspekt	Stand der Daten
Aktiv gegen Kinderarbeit	earthlink e. V.	Kinderarbeit	2021
KnowTheChain	KnowTheChain	Zwangsarbeit	2020/2021
Mining the Disclosures	Responsible Sourcing Network	Konfliktrohstoffe	2019
Corporate Human Rights Benchmark	World Benchmarking Alliance	Menschenrechtliche Sorgfaltspflichten	2020
Guide to Greener Electronics	Greenpeace	Umweltaspekte	2017
IT-Markenrating	Brot für alle und Fastenopfer	Arbeitsrechte, Konfliktrohstoffe, Umweltaspekte	2017

Rankings

Eine weitere Orientierungshilfe für die Kaufentscheidung können Rankings bieten. Sie bewerten einzelne Produkte oder Hersteller*innen nach bestimmten Kriterien, etwa inwiefern Unternehmen gegen Kinderarbeit in ihren Wertschöpfungsketten vorgehen oder menschenrechtliche Sorgfaltspflichten umsetzen, und vergleichen sie. Auch die Rankings unterscheiden sich erheblich in Bezug auf die angewandte Methodik, die untersuchten Kriterien, die einbezogenen Produkte oder Hersteller*innen und die Aussagekraft. Daher sind sie mit Vorsicht zu genießen. Da sich die Ergebnisse der verschiedenen Rankings teilweise widersprechen, können sie potenziell sogar zu mehr Verwirrung beitragen als Orientierung zu geben. Eine Übersicht über verschiedene Rankings ist im Blog »Faire Computer« zu finden.

In der oben stehenden Tabelle ist eine Auswahl von Rankings zu unterschiedlichen Themenfeldern aufgelistet.

Nach der Nutzung: Richtig entsorgen

Laut der Deutschen Umwelthilfe verstauben 206 Millionen ungenutzte Handys in deutschen Schubladen. Darin enthalten sind unter anderem 4,8 Tonnen Gold, 50 Tonnen Silber und 1.827 Tonnen Kupfer.[6] Eine sachgerechte Entsorgung ist nicht nur wichtig, um wertvolle Metalle in den Produktkreislauf zurückzuführen, sondern auch um Schadstoffe wie Quecksilber, Kadmium und Chrom umweltgerecht zu behandeln. Dies gilt natürlich nicht nur für Mobiltelefone, sondern für alle IT-Geräte.

Oftmals werden noch funktionsfähige Geräte ausrangiert, da sie technisch veraltet sind und durch leistungsstärkere Modelle ersetzt werden sollen. In diesen Fällen können die Geräte teils noch mit Gewinn verkauft werden. Händler*innen, die gebrauchte IT-Produkte aufkaufen und wiederaufbereiten, sind unter anderem AfB, clevertronic.de und wirkaufens.de.

Darüber hinaus ist es auch möglich, gebrauchte, aber noch funktionstüchtige Geräte zu spenden. Die Initiative PC-Spende.de vermittelt gebrauchte Hardware an Schulen in ganz Deutschland. Auf Wunsch wird eine professionelle Datenvernichtung durchgeführt. Es werden jedoch bestimmte Mindestanforderungen an die Qualität der Geräte sowie eine Mindeststückzahl vorausgesetzt.

Labdoo ist ein weltweites Netzwerk ehrenamtlicher Helfer*innen, das Kindern digitale Teilhabe ermöglichen will. Nicht mehr genutzte Laptops oder Tablets werden mit leistungsfähiger Bildungssoftware ausgestattet und an Projekte in Deutschland und weltweit weitervermittelt. In Deutschland gibt es über 100 Annahmestellen, davon vier in Berlin.

Nicht mehr funktionsfähige Geräte sollten keinesfalls im Hausmüll entsorgt werden. Glücklicherweise gibt es bequeme Möglichkeiten für die sachgerechte Entsorgung.

In alten Handys schlummern wertvolle Metalle wie Gold, Silber und Kupfer. | Foto: pxfuel

6 Deutsche Umwelthilfe (o. J.): Warum abgeben? https://www.handysfuerdieumwelt.de/business-template/warum-abgeben/

Eine gute Möglichkeit, alte Handys bequem per Briefversand oder an lokalen Sammelstellen abzugeben, bieten Initiativen und Aktionen von Naturschutzbund Deutschland e. V. (NABU), Deutsche Umwelthilfe e. V. (DUH) oder Bund für Umwelt und Naturschutz Deutschland e. V. (BUND). Pro abgegebenem Handy wird von den Organisationen ein kleiner Betrag an gemeinnützige Projekte gespendet.

Alte Laptops und Tablets werden unter anderem vom Sozialen Arbeitsprojekt Ostsachsen (SAPOS gGmbH) angenommen. Die Geräte werden von SAPOS wiederaufbereitet, zur Ersatzteilgewinnung zerlegt oder stofflich verwertet.

Altgeräte können auch bei Händler*innen abgegeben werden. Seit dem Inkrafttreten des Elektro- und Elektronikgerätegesetzes im Juli 2016 sind Händler*innen mit einer Verkaufsfläche von 400 m² und mehr dazu verpflichtet, Elektrogeräte kostenlos zurückzunehmen und zu recyceln, unabhängig davon, wo das Gerät gekauft wurde. Dies gilt auch für Online-Händler*innen. Händler*innen müssen bis zu fünf kleine Geräte (Seitenlänge bis 25 cm) zurücknehmen. Größere Geräte müssen nur beim Kauf eines gleichartigen Geräts zurückgenommen werden.

Darüber hinaus werden in kommunalen Recycling- oder Wertstoffhöfen Elektrogeräte kostenlos sowie fach- und umweltgerecht entsorgt. Eine Übersicht über Recyclinghöfe in Berlin findet sich auf der Webseite der Berliner Stadtreinigungsbetriebe (BSR).

Vorreiter*innen für nachhaltige(re) IT-Produkte

Wie bereits beschrieben, gibt es große Unterschiede, inwieweit Hersteller*innen Verantwortung für ihre Wertschöpfungsketten übernehmen. Als Vorreiter*innen sind der Verein Nager-IT e. V. und das Unternehmen Fairphone zu nennen. Hinter beiden Initiativen steht der Versuch, angesichts der in der Branche weit verbreiteten Missstände ein möglichst faires und umweltfreundliches Produkt auf den Markt zu bringen. Beide Hersteller*innen setzen auf die Langlebigkeit des Geräts, zu der gute Reparierbarkeit und eine modulare Bauweise gehören, und bemühen sich ernsthaft und transparent um gute Arbeitsbedingungen in ihrer Lieferkette. Damit senden sie ein wichtiges Signal an andere Hersteller*innen sowie Konsument*innen. Gleichzeitig betonen beide Initiativen, dass eine komplett faire und nachhaltige Produktion sowie umfassende Transparenz aktuell noch nicht möglich sind.

Nager-IT

Der Verein Nager-IT e. V. wurde 2009 gegründet und hat sich bei der Herstellung seiner Computermäuse einer möglichst fairen Produktion und Herkunft der Rohstoffe sowie Nachvollziehbarkeit der Lieferkette verpflichtet. So nutzt Nager-IT etwa beim Gehäuse Zuckerrohr als alternativen Rohstoff zu Erdöl und recyceltes Zinn unter anderem im Lötzinn. Für Lötarbeiten und Endmontage besteht eine Zusammenarbeit mit einer Integrationswerkstatt in Deutschland. Für diese letzten beiden Stufen der Wertschöpfungskette kann Nager-IT daher faire Arbeitsbedingungen garantieren. Vorbildlich ist zudem die Transparenz des Unternehmens: Auf der Webseite wird offengelegt, welche Bestandteile der Computermaus bereits als »fair« gelten können, aber auch, für welche Stufen der Lieferkette dies nicht sichergestellt werden kann.

Fairphone

Fairphone wurde 2013 gegründet und ist eines der wenigen Unternehmen, die im Bereich der Smartphone-Produktion anstreben, ein möglichst faires und ökologisches Gerät herzustellen. Fairphone bemüht sich um einen Bezug konfliktfreier 3TG-Rohstoffe und um einen relativ hohen Anteil an recycelten Rohstoffen. Auch im Hinblick auf die Verbesserung der Arbeitsbedingungen in der Endmontage ist Fairphone sehr aktiv. Seit Oktober 2021 wird die mittlerweile vierte Generation des Fairphones vertrieben. Es ist derzeit das einzige Smartphone, das TCO Certified-zertifiziert und zudem mit einer Garantie von bis zu fünf Jahren erhältlich ist. Das Unternehmen veröffentlicht die einzelnen Zuliefernden in der Wertschöpfungskette auf der Webseite.

Exkurs: Sozial-ökologische Kriterien in der Vergabe

Beim Einkauf von Waren und Dienstleistungen müssen sich Vereine in der Regel an vergaberechtliche Regelungen halten. Dies trifft insbesondere zu, wenn sie über öffentliche Mittel aus Förderprogrammen auf Landes- oder Bundesebene finanziert sind. Rechtliche Grundlage für die Vergabe sind die Unterschwellenvergabeordnung (UvgO) und die Allgemeinen Nebenbestimmungen für Zuwendungen zur Projektförderung (ANBest-P). Wichtige Grundsätze sind neben Wirtschaftlichkeit und Verhältnismäßigkeit Qualität, soziale und Umwelt-Aspekte (UvgO §§ 1 und 3). Soziale und ökologische Aspekte sind also ausdrücklich als Entscheidungskriterien zugelassen. Ein höherer Preis für ein zertifiziertes Produkt gegenüber einem konventionellen wäre daher gerechtfertigt. Gleichzeitig ist etwa der Kauf von gebrauchten Produkten oftmals sogar mit geringeren Kosten verbunden.

Herausgeber:

Berliner Entwicklungspolitischer Ratschlag e. V. (BER)
Am Sudhaus 2
12053 Berlin
info@eineweltstadt.berlin
www.eineweltstadt.berlin

Der Berliner Entwicklungspolitische Ratschlag (BER) ist ein Netzwerk von mehr als 110 entwicklungspolitischen Gruppen und das Sprachrohr für Menschen, die sich in Berlin für globale Gerechtigkeit einsetzen. Der BER bietet eine Plattform zum Austausch und zur Qualifizierung der entwicklungspolitischen Arbeit. Er setzt sich gegenüber der Berliner Landespolitik für ein zukunftsfähiges Berlin in einer globalisierten Welt und für eine starke Zivilgesellschaft ein.

Kooperationspartner:

moveGLOBAL

Am Sudhaus 2
12053 Berlin
kontakt@moveglobal.de
http://moveglobal.de/

Im Dachverband moveGLOBAL haben sich 31 Migrant*innenorganisationen herkunfts- und kulturübergreifend zusammengeschlossen. Als Dachverband steht für moveGLOBAL das Empowerment von Migrant*innenvereinen im Zentrum seiner Aktivitäten. Der 2013 gegründete Dachverband begreift sich als Ort der Teilhabe, der Vielfalt und des bürgerschaftlichen Engagements. moveGLOBAL vernetzt seine Mitglieder, unterstützt sie bei ihrer Professionalisierung, vertritt ihre Interessen auf Landesebene und macht ihr zivilgesellschaftliches Engagement und ihre Potenziale sichtbar.

WEED – Weltwirtschaft, Ökologie & Entwicklung e. V.
Am Sudhaus 2
12053 Berlin
kontakt@weed-online.org
www.weed-online.org und www.pcglobal.org

WEED ist 1990 angetreten, um die Verantwortung der Industrieländer für die ungerechte Weltwirtschaftsordnung und globale Umweltzerstörung stärker ins Zentrum der Arbeit von sozialen Bewegungen und NROs in Deutschland zu rücken. Seither trägt WEED zur Aufklärung über die Ursachen der globalen Armuts- und Umweltprobleme bei und entwickelt wirksame Reform- und Transformationsvorschläge für eine soziale und demokratische Gestaltung der Globalisierung. Vieles hat sich seit 1990 geändert, die Herausforderungen sind gewachsen: Die globalen Klima-, Wirtschafts- und Finanzkrisen fordern Antworten. Die Macht transnationaler Konzerne ist größer denn je. WEED analysiert die Krisen und Probleme, entwickelt Alternativen und arbeitet an deren Durchsetzung.

Autor: Johannes Peter, WEED – Weltwirtschaft, Ökologie & Entwicklung e. V.

Redaktionelle Mitarbeit: Emilia Ternes

Layout: Sabine Klopfleisch, Berlin
(unter Verwendung eines BER-Reihenlayouts)

Berlin, Dezember 2021

Für den Inhalt dieser Publikation ist allein der Herausgeber verantwortlich; die hier dargestellten Positionen geben nicht den Standpunkt der Förderer wieder.

Gefördert von der Landesstelle für Entwicklungszusammenarbeit (LEZ) der Berliner Senatsverwaltung für Wirtschaft, Energie und Betriebe

Senatsverwaltung für Wirtschaft, Energie und Betriebe | BERLIN
Landesstelle für Entwicklungszusammenarbeit